

<b>Zeitschrift:</b>	Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Botanische Gesellschaft
<b>Band:</b>	13 (1903)
<b>Heft:</b>	13
<b>Bibliographie:</b>	Erforschungsgeschichte, Bibliographien, Biographien und Nekrologie
<b>Autor:</b>	[s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

übergebenen Pflanzen. Diese Mitteilung liefert einen neuen Beitrag zur Kenntnis der Arten und Formen der so überaus polymorphen Gattung; sie zerfällt in folgende 2 Teile:

- I. Angaben von M. Arvet-Touvet über einige interessante oder neue Hieracien, zum Teil mit Diagnosen (24 Arten).
- II. Die Hieracien des Herbariums Gaudin. Mitteilungen über ca. 25 Arten und Abarten.

**111. Zeerleder, Friedr.** «Eine Schlangenfichte».

Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, Jahrg. 53 (1902), p. 47/48; bespricht an Hand einer Abbildung eine im Sommer 1893 in einer ungefähr 10jährigen, natürlichen Verjüngung von Buchen, Tannen, Fichten mit noch einigen weniger bezeichnenden Exemplaren in Bremgartenwald bei Bern gefundene Schlangenfichte. Das Bäumchen hat zur Zeit eine Höhe von ca. 2 m und mag etwa 20 Jahre alt sein.

**V. Erforschungsgeschichte, Bibliographien,  
Biographien und Nekrologie.**

**112. Andreae, Volkmar.** 1817—1900, mit Bild, in La Veillée 1901, Nr. 33 (p. 261—263) und Bull. de la Murithienne (1901) p. 162/163.

**113. Bauhin.** Der Basler Botaniker Caspar Bauhin, 1560—1624, nach Dr. A. Ursprung; ein kurzer Lebensabriß und eine Besprechung seiner Leistungen auf bot. Gebiet an Hand seiner Schriften.

Allgem. Schweiz. Zeitung. Sonntagsbeilage (Bd. VI, 1901), Nr. 15 und 16 vom 14. und 21. April.

**114. Binz, A.** Die Erforschung unserer (Basler) Flora seit Bauhins Zeiten bis zur Gegenwart. Verhandlungen der naturforsch. Gesellschaft in Basel. Bd. XIII, Heft 2, p. 361—390.

Die kleine Abhandlung kann als Einführung zur 1901 erschienenen Flora von Basel des Verfassers betrachtet werden. Sie zerfällt in 2 Teile. Im ersten Abschnitt gibt uns der verdiente Bearbeiter der Basler Flora zunächst einen historischen Ueberblick über die botanische Durchforschung des Gebietes von der Zeit Konrad Gessners (geb. 1516) bis auf unsere Tage. Besonderes Verdienst um die Kenntnis der Flora des Gebietes erwarben sich:

Caspar Bauhin (1560—1624). Ihm verdanken wir die erste Flora, den 1622 erschienenen Catalogus plantarum, circa Basileam, sponte nascentium. Das Büchlein, welches 3 Auflagen erlebte, umfasst 800 Arten. Viele seltene Pflanzen des Gebietes kommen heute, nach 280 Jahren, noch an denselben Orten vor. Im XVIII. Jahrhundert wirkte Werner de Lachenal (1736—1800), aber erst im Jahre 1821 erscheint in zwei Bänden eine Neubearbeitung der Pflanzenwelt Basels von C. F. Hagenbach. Sein *Tentamen Florae Basiliensis* kennt in einem Umkreis von 8 Stunden um die Stadt über 1400 Arten. Seither hat die Basler Flora durch Schneider (1880) und Binz (1901) nochmals zwei sorgfältige Bearbeiter gefunden.

Der zweite Teil der Abhandlung bringt zunächst einige kritische Bemerkungen, Angaben über verschollene Arten, eine Liste von Arten, deren Vorkommen wieder genau nachgeprüft werden sollte, ferner ein Verzeichnis von Pflanzen, die an bestimmten Lokalitäten verschwunden zu sein scheinen. Vergleiche mit den Floren von Bauhin und Hagenbach ergeben, dass wirklich einheimische Arten mit grosser Zähigkeit an ihrem Wohngebiet festhalten. Die Gegend von Michelfelden, unweit der Landesgrenze, im Ober-Elsass, war früher mit Sumpfwiesen und Sumpfgräben bedeckt; heute ist dieselbe zu einem intensiv bebauten Gemüseland geworden, und doch sind viele, bereits als erloschen bezeichnete Arten, in den letzten Dezennien mehrfach wieder aufgefunden worden. Binz gibt p. 377—379 dafür eine ganze Reihe von Beispielen. Die Flora von Binz weist gegenüber den früheren Bearbeitungen wiederum eine Vermehrung von ungefähr 100 Arten auf. Die Zunahme erklärt sich durch Einbeziehung des Gebietes von Hoheneck in den Vogesen, durch eine Reihe neuer Funde im elsässischen und badischen Gebietsteil; auch das Schweizergebiet lieferte noch 20 neue Arten. Ein wichtiges Kontingent ergab endlich die Adventivflora, die besonders auf der Rheinebene und in der Umgebung der Stadt immer mehr an Boden gewinnt, so dass zahlreiche Arten sich in verhältnismässig kurzer Zeit völlig eingebürgert haben. Es sei nur beispielsweise an *Lepidium Draba* und ruderale und an *Berteroia* erinnert. Binz gibt uns einige bezügliche Daten. Zum Schluss kommt Verfasser noch auf die interessante Florula des Seegrundes des Säckinger Bergsees zu sprechen. Beachtens-

wert ist auch noch, dass der mediterrane Ahorn *Acer opulifolium* Vill. durch das ganze Birstal bis nahe zu dessen Ausgang vorgedrungen ist. Die zahlreichen Literaturverweise, in Form von Fussnoten, machen die lehrreiche Skizze der Erforschungsgeschichte der Basler Flora besonders wertvoll.

115. **Bourgeois, Konrad**, Professor an der Forstschule am eidgen. Polytechnikums 1855—1901. Nachruf v. Prof. A. Engler in der N. Z. Z., Sonntag, den 15. September 1901, No. 256; ferner Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, Jahrgang 52 (1901) pag. 241 bis 244 (mit Bild).

116. **Cramer, Dr. Carl Ed.**, Professor der Botanik am Polytechnikum 1831—1901. Nachruf auf: mit dem Bild von Cramer — von C. Schröter. N. Z. Z. No. 333, Sonntag, den 1. Dezember 1901, im Januar 1902 bedeutend erweitert (20 Seiten), als kleine Broschüre erschienen. (Sep. Vierteljahrsschrift der naturf. Gesellschaft Zürich, Jahrg. 47 (1902) p. 1—20. Im Anhang ein Verzeichnis sämtlicher Publikationen Cramers.

Ferner Nekrolog auf Cramer in Schw. Zeitschrift für Forstwesen, Jahrg. 52 (1901), p. 308—309, und Berichte der deutsch. bot. Gesellschaft Bd. XX (1902) Generalversammlungsheft I. p. 28 bis 43. Nachruf von C. Schröter.

117. **Ehrhart, Fried.**, königl. grossbritannischer und kurfürstlich braunschweigisch-lüneburgischer Botaniker von F. Alpers. Pädagogisches Zeitblatt «Haus und Schule», Jahrg. 33 (1902), Nr. 21—23 mit Bildnis.

Obwohl die Wirksamkeit Ehrharts fast ausschliesslich seiner zweiten Heimat zu gute gekommen ist, so wird es doch angezeigt sein, dieses Botanikers auch hier mit einigen Worten zu gedenken. Geboren am 4. November 1742 als Sohn des reformierten Pfarrers zu Holderbank (Kt. Aargau), widmete er sich zunächst der Pharmacie. Frühzeitig unternahm er grosse bot. Exkursionen in die Alpen. Ein noch vorhandenes, vergilbtes Blatt enthält unter dem Titel «Iter Helveticum anni 1769» Notizen über diese Reise. 1770 kommt Ehrhart in die Andreäische Apotheke in Hannover, später sehen wir ihn als Schüler des grossen Linné in Upsala von 1773 bis 1776. Während dieser Zeit entdeckte er in der Umgebung dieser Stadt 200 neue Pflanzen, darunter 87 für Schweden neue und 25, die sogar Linné bis dahin unbekannt geblieben waren.

Von Schweden kehrte Ehrhart nach Hannover zurück und machte sich bald um die botanische Erforschung der Umgebung von Hannover verdient. Im September 1780 ernannte die Regierung Ehrhart zum Botanikus designatus und gewährte ihm neben freier Wohnung und Gehalt gegen ein jährliches Reisegeld von 250 Reichstalern den Auftrag, das Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg botanisch zu bereisen.

Trotz vielfachen Anfeindungen und unerquicklichen Verhältnissen blieb er 14 Jahre in dieser Stellung. Er starb am 26. Juni 1795. Während seines Lebens hat man ihn viel angefeindet, und fast unmittelbar nach seinem Tode ist er vergessen worden. Erst die spätere Zeit hat seine Verdienste mehr gewürdigt und ihn als einen der hervorragendsten Pflanzenkenner des XVIII. Jahrhunderts zu Ehren gebracht.

Was Ehrhart als Botaniker geleistet, ist zunächst hauptsächlich seiner zweiten Heimat zu gute gekommen. Er war es, der durch seine Aufzählung der um Hannover wildwachsenden Pflanzen 1780 eine Lokalflora schuf, wie sie damals in Deutschland kaum eine andere Stadt besass. Dieser «Versuch» umfasste 1141 Phanerogamen und Kryptogamen. Ganz vorzüglich verstand Ehrhart kurze, prägnante Diagnosen zu verfassen; in dieser Hinsicht war er geradezu Meister. Sehr bemerkenswert ist, dass ihn auch Fragen aus dem Gebiete der Pflanzen-Physiologie und -Biologie, um die sich damals noch fast gar niemand kümmerte, öfters beschäftigten, so z. B. das Wachstum der Bäume, und seine 10 Jahre vor dem Erscheinen von K. Sprengels «Entdecktem Geheimniss der Natur» niedergeschriebenen Worte über den Blütenbau der Kompositen und die Uebertragung ihres Blütenstaubes durch Insekten zeigen ihn als feinen Beobachter.

Viele Pflanzen unserer Floren sind von Ehrhart benannt, so z. B. unsere beiden Eichen- und Lindenarten. *Fragaria collina* und *elatior*, *Circaea intermedia*, *Juncus glaucus*, *lampocarpus*, *obtusiflorus*, *Poa serotina* etc. So stammen über 700 Neubenennungen von ihm. Viele naturwissenschaftlichen Vereine ernannten ihn zu ihrem Mitglied, und 14 Botaniker benannten von ihnen entdeckte und zuerst genauer beschriebene Pflanzen nach seinem Namen.

Der literarische Nachlass Ehrharts kam nach Zürich, aber bis auf die Selbstbiographie ist alles spurlos verschwunden.

118. **Fischer, Ed.** Flora helvetica 1530—1900.  
Faszikel IV, 5 der Bibliographie der schweizerischen Landeskunde.  
Bern, K. J. Wyss 1901. 241 S.

Eine höchst mühsame, zeitraubende und überaus trockene Arbeit, für die wir aber dem Verfasser zu hohem Dank verpflichtet sind, denn das mehrere Tausend Titel umfassende Buch ist nicht nur, wie in der Einleitung auch gar zu bescheiden gesagt wird, eine «Vorarbeit zu einer Bibliographie». Dem wirklichen Bearbeiter hatte Verfasser offenbar nur die Absicht, höchstens noch einige dürftige Brosamen übrig zu lassen; wir können daher vor einem solchen Unternehmen nur abraten. Für seine Mühe ist der Autor aber reichlich dadurch entschädigt, dass er seinen Fachgenossen eine Arbeit gegeben hat, die eine langempfundene Lücke endlich voll und ganz auszufüllen berufen ist. Neben der Vollständigkeit ist die zweite Anforderung, die wir an eine Bibliographie stellen, möglichst grosse Uebersichtlichkeit. Auch in dieser Hinsicht entspricht das Buch vollständig allen billigen Anforderungen. Das Hauptmaterial lieferte naturgemäss das XIX. Jahrhundert. Um Wiederholungen zu vermeiden, wurden systematische und geographische Gesichtspunkte miteinander kombiniert, so besonders bei den Gefässpflanzen. Auch die Grenzgebiete sind berücksichtigt und die Adventivflora einer besonderen Zusammenstellung gewürdigt. In anderen Abschnitten findet sich die Literatur über die Pflanzen der Pfahlbauten, über Biologie und Phänologie. In einem Anhang sind endlich noch die wichtigsten Exsiccataenwerke, welche Schweizerpflanzen enthalten, zusammengestellt. Die Handlichkeit dieses für den Schweizer Botaniker unentbehrlichen Nachschlagwerkes wird endlich durch ein detailliertes Register, in dem neben den Pflanzen- und Autornamen auch viele geographische Bezeichnungen aufgenommen wurden, besonders erleichtert. Als Fortsetzung dieser Bibliographie sind die in den Berichten der Schweiz. Botan. Gesellschaft periodisch erscheinenden Referate über die Fortschritte der schweiz. Floristik zu betrachten.

119. **Koch, A.** Nekrolog. Bulletin de la Murithienne.  
Fasc. XXX (1901) Nr. VIII, p. 165—169.

120. **Krauer-Widmer, Hartmann.** 1831—1901, von  
C. Schröter. Nachruf in N. Z. Z. Samstag, den 20. April 1901,  
Beilage zu Nr. 109. Krauer hat sich besonders um den Weinbau

verdient gemacht und vertrat auch viele Jahre dieses Fach am eidgen. Polytechnikum.

121. **Micheli, Marc**, von Genf, 1844—1902, Nachruf von C. de Candolle mit Bild in Phototypie und einem Literaturverzeichnis der Publikationen von M. Micheli, 64 Nummern umfassend.

Actes de la soc. helv. des sc. natur. Session 85 (1902) p. XLI.—LIV. und Archives des sc. phys. et natur. 4<sup>me</sup> période T. XIV. (1902), 16 S. mit Bild.

122. **Micheli, Marc**. Notice biographique sur . . . par J. Briquet. Bulletin de la soc. bot. de France. T. XLIX. vom 11. juin 1902, p. 177/178.

123. **Notice sur le Chanoine Murith**, par M. le chanoine Tissière. Bulletin de la Murithienne. Fasc. XXX (1901), p. 156—161.

124. **Savoy, H.** Une page d'histoire de la botanique dans le canton de Fribourg. Bull. de la soc. frib. des sc. nat. Compte rendu 1901—02 vol. X. (1902) p. 22.

Bei der Durchsicht der Briefschaften des Dekan Chenaux auf der Kantonallbibliothek in Freiburg fanden sich eine Reihe von Briefen, aus denen hervorgeht, dass bereits am 26. Mai 1863 vier Freiburger Botaniker zu Vuadens vereinigt waren und beabsichtigten, ein Herbarium der Freiburger Flora anzulegen. Unter ihnen war auch Cottet. Ferner sind 28 Briefe des berühmten Rhodologen Crepin (1864—1893) aufgefunden worden; sie beschäftigen sich alle mit der Freiburger Flora, besonders mit den Rosen des Kantons.

125. **Schimper, Wilhelm**, Professor der Botanik in Basel, besonders bekannt als Pflanzengeograph und durch seine langjährigen wissenschaftlichen Reisen in Südasien, Südamerika und mit der Valdivia-Expedition 1857—1902. Nachruf von Dr. C. Christ in der Allg. Schweiz. Zeitg. Nr. 410 vom 11. September 1901.

126. **Timothée, Joseph**, 1823—1901, collecteur de plantes savoisien. Notice biographique par J. Briquet, 4 Seiten.

Bulletin de l'herb. Boissier. Seconde Série (1902) p. 491 bis 494.

127. **Wartmann, Prof. Dr. B.** 1830—1902. Nachruf von C. Schröter. Actes de la soc. helv. des sc. nat.

Session 85 (1902) p. LXVII—LXXXIII.

Das beigegebene Verzeichnis der Publikationen Wartmanns umfasst 78 Nummern, meist kürzeren Inhaltes.

128. **Wartmann, B.** Zur Erinnerung an . . . . Museumsdirektor in St. Gallen, geb. 8. Dez. 1830, gest. 3. Juni 1902, mit Bild, 36 Seiten.

Das kleine Büchlein umfasst zunächst aus der Feder von Prof. Dr. C. Schröter ein kurzes Lebensbild des um die naturforschende Gesellschaft St. Gallen, um die höheren Schulen und das Museum so hoch verdienten Verstorbenen. Schon im väterlichen Hause empfing Wartmann die ersten Anregungen zum Studium der Naturwissenschaften. Sein Vater war bereits in St. Gallen Lehrer und Verfasser einer «St. Gallischen Flora für Anfänger und Freunde der Botanik» (1847). Im Jahre 1849 kam Wartmann auf die Universität Zürich. Neben Escher v. d. Linth und Mousson hörte er hauptsächlich Nägeli und O. Heer. Während der Abwesenheit Heers in Madeira wurde Wartmann bereits 1850/51 die Vorlesung in systematischer Botanik und die Leitung der botan. Exkursionen übertragen. Seit dieser Zeit verbanden ihn innige Freundschaftsbande mit C. Cramer und L. Fischer. Mit Nägeli zogen auch Wartmann und Fischer nach Freiburg im Breisgau. 1855 habilitierte er sich als Privatdocent am Polytechnikum, aber schon im Spätherbst 1856 wurde Wartmann als Professor der Naturkunde an die neu gegründete Kantonsschule nach St. Gallen berufen. Ueber 45 Jahre wirkte er ununterbrochen in dieser Stelle, seiner engeren und weiteren Heimat, der heranwachsenden Jugend und der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in breiten Volksschichten seine ganze Kraft opfernd.

Dem biographischen Teil sind noch beigegeben ein Verzeichnis sämtlicher Publikationen, deren Themen nicht nur dem Gebiete der Botanik, sondern auch anderen naturwissenschaftlichen Disziplinen entnommen sind; besonders ist die Zoologie reich vertreten, auch geologische und meteorologische Fragen waren mehrfach Gegenstand kleinerer Mitteilungen. Ausser den sorgfältigen Berichten über das naturhistorische Museum und die Parkanlagen und zahlreichen Nekrologen umfasst das Verzeichnis 68 Nummern. Endlich folgen noch die bei der Bestattung gehaltenen Gedächtnisreden.

129. **Beauverd, G.** L'Herbier Pasquale Conti.  
Bull. Boiss. II (1902) p. 403 (35 Faszikel).

Dasselbe ist durch Kauf in den Besitz des Herb. Boiss. übergegangen.

## VI. Botanische Gärten, Sammlungen, Berichte.

130. **Briquet, J.** Rapport sur l'activité au conservatoire et au jardin botanique de Genève pendant l'année 1900. Annuaire du conservatoire et du jardin botaniques de Genève. Vol. V (1901), p. 1—11.

131. **Briquet, J.** Rapport sur la marche du conservatoire et du jardin botaniques de Genève pendant l'année 1901. 12 p. Annuaire du conservatoire et du jardin botaniques de Genève. Vol. VI (1902), p. 171—182.

132. **Cavillier, Fr.** Encore un mot sur la conservation des herbiers. Bull. de la Murithienne, fasc. XXXI (1902), p. 150—152.

Wir haben bereits im Heft XI dieser Berichte, an Hand einer kurzen Mitteilung von Fr. Cavillier, über das im Herb. Burnat seit 50 Jahren mit grossem Erfolg angewendete Sublimationsverfahren berichtet. Leider ist in unserem Referat durch Ausfallen zweier Wörter in einem wesentlichen Punkt ein ganz anderer Sinn gegeben worden. Von Herrn Cavillier auf dieses Versehen aufmerksam gemacht, haben wir nicht versäumt ihn zu versichern, dass wir den Irrtum in den nächsten Referaten richtig stellen werden. Die fragliche Stelle sollte heißen: Die Pflanzen werden dann auf ein hölzernes Gestell gelegt, wo sie so lange bleiben, bis die Pflanzen nicht mehr so feucht sind, dass das Fliesspapier benetzt würde etc.

In obiger Mitteilung wendet sich nun Cavillier gegen diesen Irrtum und gleichzeitig gegen eine kleine Publikation des Bull. de l'herb. Boissier (février 1902) über: «Du réempoisonnage des plantes d'herbier», in der ebenfalls Angaben gemacht werden, die mit seinen Ausführungen im Widerspruch stehen.

133. **Christ, H.** Le jardin botanique de Neuchâtel. Le rameau de sapin, IV, 1902, p. 13/14.

Auf der Südseite der Akademie in Neuenburg wurde von Prof. Tripet ein kleiner botanischer Garten angelegt. Der Gründer hatte den glücklichen Gedanken, in demselben in allererster Linie